



Pressemitteilung 21. November 2012

Warum Frankenberger auch nach zwei Jahren noch Lokalverbote verursacht

Die Empörung der ÖDP ist verständlich. Der Kreisverband der Partei musste auch zwei Jahre nach Einführung des absoluten Rauchverbotes in der bayerischen Gastronomie feststellen, dass ihr Bundesvorsitzender Sebastian Frankenberger in vielen Lokalitäten nicht gern gesehen wird. Die Kreisvorsitzende Verena Seifert mutmaßte bereits einen Verfall demokratischer Werte, übersieht aber die wahren Hintergründe für das Wirteverhalten.

Als bekannt wurde, dass der ÖDP-Bundesvorsitzende Frankenberger anlässlich der Aufstellungsversammlung des Kreisverbandes München-Land zur Landtags- und Bezirkstagswahl sprechen werde, zogen drei Wirte ihr Reservierungsangebot zurück. Die ÖDP muss nun in ein öffentliches Gebäude ausweichen und zeigt sich beleidigt. Doch wirklich wundern sollte es die Parteiverantwortlichen nicht. Zu tief sitzt der Stachel bei vielen Wirten, die durch Frankenbergers Volksentscheid erhebliche Umsatzeinbußen und Kontrollen der Behörden zu erleiden haben. Zwar ist die Erkenntnis eingetreten, dass man wohl zu einem gewissen Teil mitverantwortlich für die Misere ist, da man beim Volksentscheid 2010 zu wenig Elan aufbrachte, aber dennoch sehen die Wirte das Ganze als Eingriff in die unternehmerischen Freiheitsrechte. So überließ man den Sieg den 23 Prozent der bayerischen Wähler, die angesichts einer Wahlbeteiligung von etwa 37 Prozent den Entscheid mit 61 Prozent für ein absolutes Rauchverbot durchsetzten.

Der Landesvorsitzende des Vereins zum Erhalt der bayerischen Wirtshauskultur VEBWK e.V., Franz Bergmüller, hat Verständnis für die Wirte: „Die Wirte wollen einem Volkserzieher keine Bühne geben, der persönlich schon mal aussagte, dass ihn nicht nur idealistische Ziele antreiben. Dazu kommt noch, dass Frankenberger seinerzeit zwar bedauerte, dass zum Beispiel Shishabars und Zigarrenlounges auch unter das Verbot fallen, er aber bis heute kein Gesprächsangebot des VEBWK hinsichtlich möglicher Optimierungen des Gesetzes angenommen hat. Wer an konstruktiver Diskussion kein Interesse hat, der sollte sich nicht wundern, wenn man ihn vor die Tür stellt.“

Es ist wohl etwas dran, dass dieses Nichtraucherschutzgesetz in Bayern auch zwei Jahre danach nicht zu einer Befriedung geführt hat, wie es Horst Seehofer einmal ausdrückte, sondern dass die Emotionen immer noch hochschlagen. Sebastian Frankenberger scheint dabei eine echte Reizfigur zu sein.

Medienkontakt:
VEBWK Pressesprecher
Bodo Meinsen
089-90 52 90 72
presse@vebwk.com